

Der
Behaltene Streit des Himmels
mit der Erden

In dem sonst Hohen Hauptern fatalen, aber durch Gottes Gnade
glücklich zurück gelegten

LVI. Lebens-Jahre
Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn Günthers,

Fürstens zu Schwarzburg,

Der Vier Grafen des Reichs, Grafens zu Hohnstein, Herrn
zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Clettenberg ic. ic.

Des Pöbln. Grossen Weissen Adlers, wie auch Chur-Pfälz-
schen Huberti-Ordens Ritters,

Unsers Gnädigsten Fürsten und Landes Vaters,

Soll, bey dem am 24. Aug. 1734. mit allem

Hochfürstlichen Wohlergehen

erschienenen

LVII. Hohen Geburtis-Feste,

In dem Sondershäuserischen Lyceo,

in nachgesetztem

D R A M A T E,

Wie auch in einer von

Johann Ludwig Daniel,

Der freyen Künste rühmlichst besessenem Auditore I. Classis zu haltenden
Lateinischen ORATION den dato früh um 8. Uhr aufgeführt
werden,

Zu dessen Beywohnung alle vornehme Herren Mäcenaten, Patronen
und Sönnner hiesiger Schule, besonders die sich über

Mr. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht.

Demahligen Hohem Glücke eine herzliche Freude machen,

gang dienstl. inbistret

M. Gottfried Volkmar Reiff,

Der Hoch-Fürstl. Sondershäuserisch. Stadt- und Land-Schule Rektor.

Sondershausen, Gedruckt bey Jacob Andreas Voeten, Fürstl. Schwarzb. Hof-Buchdrucker.



Kapsel 78.1 [11]

X3033382



Aria.

Mercurius.

W

Artis donnernde Geschütze
 Und der blancken Säbel Blitze
 Überstreichen Berg und Thal,
 Krieg und Streit ist überall.
 Selbst der Himmel mit der Erden
 Will in Krieg verwickelt werden,
 Beyde wehen ihren Stahl. Da Capo.

Recit.

Concordia.

Was höre ich?
 Hat auch der Himmel sich
 Zum Streit gerüstet?
 Steckt selbst das Friedens-Haus
 Zum Streit die Fahnen aus?
 O weh! so wird auch da mein Sitz verwüstet.

Mercurius.

O Nein.
 Es dürfte wohl dahin nicht kommen,
 Der Streit, wie ich vernommen,
 Soll hier ganz anders seyn,
 Und nicht bestehn in Rauben, Brennen, und Zersthören.
 Du wirst es jetzt schon selber hören.

Aria.

Aria.

Himmel.

Fürsten, die vom Himmel stammen,
 Müssen auch im Himmel seyn.
 Ihrer Tugend helle Flammen
 Haben einen Himmels-Schein.
 Himmels-Sterne
 Stehen von der Erden ferne:
 Für Sie ist dies Mund zu klein.
 Fürsten, die vom Himmel stammen,
 Müssen auch im Himmel seyn.

Recit.

Erde.

Seyn, nein!
 Das kan nicht wohl geschehn,
 Die Erde muß auch Fürsten haben,
 Bey denen schöne Himmels-Gaben,
 Wie würde sonst die Welt bestehn?
 Sie müste ganz gewiß,
 Bey ihrer Finsterniß,
 Ein wüster Hauffen werden,
 Wenn solche Lichter ihr nicht schienen auf der Erden.

Himmel.

Man lasse Welt die Welt regieren.
 Ein kluges Fürsten-Hertz,
 Das seinen Wandel Himmelwärts
 In wahrem Glauben pflegt zu führen,
 Gehört zum Haupte nicht dahin,
 Wo Hertz und Sinn
 Nur an der Erden Eitelkeiten kleben:
 Es muß in jenes Leben.

Erde.

Scheint doch dein Sonnen-Licht
 So wohl den Bösen als den Frommen:
 Bestwegen sollte nicht
 Ein frommer Fürst der bösen Welt zu gute kommen.

Aria.

Fürsten, welche wohl regieren,
 Müssen hier auf Erden seyn;

X 2

Lichz

Lichter, die den Himmel zieren,
 Göttern auch der Welt den Schein.
 Gott, der alles wohl beschieden,
 Ist, und herrschet auch hienieden,
 Und im Himmel nicht allein.
 Fürsten, welche wohl regieren,
 Müssen hier auf Erden seyn.

Recit.

- Himmel. Ich geb es zu.
 Doch was Vergnügen, was für Ruh,
 Hat ein gottseelger Fürst in diesem Welt-Gehimmel?
 Nur Sorg und Mühe, nur Verdruß
 Ist, was er täglich tragen muß.
 Drum besser, besser ist vor Ihn der Himmel.
- Erde. Bey mir sind gleichwohl auch noch manche Sachen,
 Die der Regierungs-Last
 Erleichterung und Raft,
 Und dem mit Sorgen angefüllten Herzen
 Das süßeste Ergözen
 Zuweilen können machen.
- Himmel. Weg mit deinen eiteln Dingen,
 Die keine rechte Lust noch wahre Ruhe bringen.
 Es wird dein bestes Zucker-Brod
 Gebacken und verzehret
 Mit Müh und Noth,
 Auch dadurch nur die Gallen Bitterkeit vermehret.
 Ein Fürste, den Gott liebt,
 Und dem Er wiederum sein Herz ergiebt,
 Verdienet, daß er wird der Erden bald entzogen.
- Erde. Und gleichwohl ist die Welt Ihm auch gewogen,
 Und seiner Unterthanen Liebe spricht:
 Mein Fürst, ich laß Dich nicht,
 Du sollt, Du must bey mir verbleiben
 Noch lange Zeit noch viele Jahre,
 Daß jederman erfahre,
 Wie auch die Tugenden in Nestors Orden Fürsten schreiben.
- Himmel. Nein, nein,
 Das gehe ich nicht ein.

Was

Was mir gehöret,
Verbleibt mir unverwehret:
Ich nehme dir,
Was zugehöret mir.

Aria.

Mercurig.

Höre Himmel! Höre Erde!
Was der Musen Ausspruch ist:
Hört, was die Gelehrte Heerde
Hiervon bey den Weisen lies't.
Höre Himmel! Höre Erde!
Was der Musen Ausspruch ist.

Clio, eine von den 9. Musen tritt hier auf, hält zu Entscheidung dieses Streits eine Rede, und sängt selbige mit den Worten des Horatii Lib. IV. Od. 4. an: Dignum laude virum Musa verat mori. Nach welcher Worte Veranlassung gezeigt wird: 1) Was ein löblicher Fürst und Regente sey, nemlich der sich also bezeiget, daß Er dem Himmel und der Erden, oder Gott und Menschen wohl gefällt. 2.) Daß ein solcher eines langwierigen Lebens auf der Welt würdig sey. Sodann geschiehet 3.) Die Application auf Sr. Hochfürstl. Durchlaucht. den regierenden Fürst Günthern, nebst beigefügten Glück-Wünsche. Nach gehaltenen Oration wird mit der Music continuiret, und der Anfang mit folgender Aria gemacht.

Aria.

Erde.

Tauchet ihr Berge und grünende Wälder!
Tauchet, und seyd mit mir innigst vergnügt!
Ruffet ihr Thäler und schwangere Felder!
Ruffet: Die Erd' hat im Streite gesiegt.

Da Capo.

Recit.

Schwarzg.

Ich selbst bin froh,
Daß endlich so
Der Musen Ausspruch ist geschehn.
Nun kan ich freudig lachen,
Und mir gewünschte Hoffnung machen,
Daß ich Fürst Günthern soll bey mir noch lange sehn.

Denn

Denn wie Er ist in Seinem Regimente
Ein löblicher Regente,
Der, wie dem Himmel, so der Erden wohlgefällt;
So kan ich daraus schließen,
Daß Er in dieser Welt
Ein langes Leben auch hat zu genießen.
Auf Schwarzburg! auf!
Vergönne Deiner Freuden vollen Lauff,
Laß dieser wegen deine Jubel-Lieder hören
Mit vollen Chören.

Aria.

Schwarzburg, o beglücktes Land!
Freue dich, des Höchsten Hand
Will dir alles Wohlseyn geben.
Denn es soll dein Salomon
Fernerhin auf seinem Thron
Sitzen, und noch lange leben.
Schwarzburg, o beglücktes Land!
Freue dich, des Höchsten Hand,
Will dir diese Wohlthat geben.

Recit.

Himmel. **I**ch gönne dir,
Beliebtes Schwarzburg, diese Freude,
Und will dir deines Herzens Weyde,
(So lieb auch solche mir)
Den theuren Günstler dennoch lange lassen.
Doch werd ich Ihn darum nicht hassen,
Daß Er bey dir, und nicht bey mir soll seyn:
Er ist und bleibt doch mein.
Vielmehr will ich,
Nach seiner Unterthanen Bitten,
Ihm ferner milbiglich
Mit meinem Segen überschütten.

Aria.

Brecht ihr Wolcken, gießt den Regen
Alles Glückes häufig aus: Schüt-

Schüttet meinen Himmels-Seegen
Auf Fürst Günthern und sein Haus;
Scheinet stets, ihr frohen Sterne:
Sonne, treib die Nächte ferne,
Mache heitre Tage draus.
Brecht ihr Wolcken, gießt den Regen
Alles Glückes häufig aus.

Recit.

Erde. So kan ich denn mit besserem Gedeyen,
Durchlauchtster Fürst, zu Deinen Diensten stehn,
Und Dich zu Deinem Wohlergehn
Vielmehr und herrlicher erfreuen:
Dieweil ich soll zu meinen Gaben
Des Himmels Krafft und Wirkung haben.

Aria.

Un, so steige denn mein Seegen
Allerwegen
In der schönsten Lust hervor:
Auf den Höhen und in Gründen
Sey zu finden
Glück und Heil im vollen Flor, Da Capo.

Recit.

Schwarzb. Und darum muß ich Dir nun billig gratuliren,
Mein Eheurster Fürst!
Dieweil Du wirst
DEIN Leben künfftig hin sehr hoch beglücktet führen.
Der Höchste lasse nur an DEINEM Glück und Heil
Vollkommen Theil
Auch DEINE fromme Fürstin haben,
Die Fürstin, welche DEINER Brust
Der beste Trost, die größte Lust,

Dem

Dem Lande aber ist die schönste Krone:
Es müsse GÖT zum wohl verdienten Lohne,
Vor IHRE Huld und Hohe Gütigkeit,
Damit GÖT jederman erfreut,
Ein unberrücktes Wohl und stete Wonne haben.

Schwarz-
burg mit
seinen Un-
terthanen.

Schluß-Aria.

Herrsche, lebe, sey vergnüget,
Grosser Fürste, lange Zeit!

GOTT! erhöre unser Flehen,
Laß es uns zum Trost geschehen,

Schenck uns diese Gütigkeit.

Herrsche, lebe, sey vergnüget
Grosser Fürste, lange Zeit.

So wird uns kein Unfall drücken,
Und wir werden stets erblicken,

Was uns Lust und Ruh verneut.

Herrsche, lebe, sey vergnüget,
Grosser Fürste, lange Zeit.



Der
Behaltene Streit des Himmels
mit der Erden

In dem sonst Hohen Häuptern fatalen, aber durch Gottes Gnade
glücklich zurück gelegten

LVI. Lebens-Jahre
Des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,

Herrn Günthers,

ens zu Schwarzburg,

des Reichs, Grafens zu Hohnstein, Herrn
Sondershausen, Feutenberg, Lohra und Clettenberg &c. &c.
erhoffen Weißen Adlers, wie auch Chur-Pfälz-
lichen Huberti-Ordens Ritters,
igsten Fürsten und Landes Vaters,
bey dem am 24. Aug. 1734. mit allem

ürstlichen Wohlergehen
erschienenen

Hohen Geburtstags-Feste,
dem Sondershäuserischen Lyceo,
in nachgesetztem

A M A T E,

Wie auch in einer von

Johann Ludwig Daniel,
rühmlichst beflissenem Auditore I. Classis zu haltenden
ORATION den ditto früh um 8. Uhr aufgeführt
werden,

nung alle vornehme Herren Mäcenaten, Patronen
mer hiesiger Schule, besonders die sich über
ch Fürstlichen Durchlaucht.

gen Hohem Glücke eine hergliche Freudenmachen,
ganz dienstl. insitret
Gottfried Volckmar Reiff,
ürstl. Sondershäuserisch. Stadt- und Land-Schule Rektor.

Sondershausen, Gedruckt bey Jacob Andreaß Voeten, Fürstl. Schwarzbg. Hof-Buchdrucker.

Kapitel 78. 1 [11]

X3033382

